

A close-up portrait of a young girl with dark hair and bangs, wearing a red jacket. She has a surprised or excited expression, with wide eyes and a slightly open mouth showing her teeth. The background is a blurred outdoor scene, possibly a mountain or lake. In the top right corner, the text 'NATHALIE' is written in a green, handwritten-style font, with 'STIFTUNG' in a smaller, green, sans-serif font below it, separated by a thin horizontal line. In the bottom right corner, the year '2023' is written in a large, white, sans-serif font with a slight transparency.

NATHALIE

STIFTUNG

2023

## Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Stiftungsrat .....  | 6  |
| Verwaltung .....  | 10 |
| Interview .....   | 14 |
| Heilpädagogische Tagesschule .....                                    | 18 |
| Wohnschule .....  | 22 |
| Internat Gümligen .....   | 26 |
| Wohnen und Arbeiten .....   | 30 |
| Beratungsstelle .....   | 34 |
| socialweb .....   | 36 |
| Bilanz per 31. Dezember 2023 .....                                    | 38 |
| Erfolgsrechnung 2023 .....  | 39 |
| Nachweis Entwicklung Spendenfonds und Organisationskapital 2023 ..... | 40 |
| Statistik .....   | 41 |
| Dienstjubiläen .....  | 42 |
| Spenden .....   | 43 |
| Standorte .....   | 46 |

Liebe Leserin, lieber Leser

**Eigentlich war das Jahr 2023 ein «normales», eines, das zumindest nach Corona so zu erwarten war. «Normal»: Was heisst das für die Nathalie Stiftung, gibt es das überhaupt? Nein, ganz klar nein, so meine Einschätzung.**

Wir leben und wohnen zusammen mit den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, betreuen, beschäftigen und schulen sie während 365 Tagen im Jahr. Teilen Freud und Leid mit ihnen. Schon allein das viele Gemeinsame, das daraus entsteht, ist nicht absolut planbar, es verlangt Flexibilität. Auch wenn ein Tagesplan besteht, ist kein Tag wie der andere. Aber es gibt immer einen roten Faden, den es, wenn immer möglich, einzuhalten gilt. Das ist «normal», das ist der Alltag, das ist die Herausforderung für unsere Mitarbeiter\*innen. Und wie sagte mir letzthin eine Mitarbeiterin, als ich sie gefragt habe, wie es ihr gehe: «Gut, auch nach aufreibenden Situationen wie gerade vorhin, als es gekracht hat, die blauen Flecken vergehen wieder.

Es sind die Augen des Jungen, die mir so viel bedeuten. Ich bin ihm nicht böse, er ist trotzdem einer von uns.»

Neben den vielen alltäglichen Aufgaben im Rahmen unseres Auftrages nimmt immer mehr die mittel- und langfristige Planung einen wichtigen Stellenwert ein. Dass im Vorfeld für die Planung eine umfassende Bedarfsabklärung gemacht wird, ist «normal». Diese hat neben dem eigentlichen Bedarf auch die vielfältigen Auswirkungen auf die unmittelbare Umgebung (Raumbedarf, Standort, Ausstattung) aufzuzeigen. Die Anforderungen an den Betrieb (Konzept, Personal, Schnittstellen) sind genauso abzuklären wie die Finanzierbarkeit. Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass innerhalb unserer Institution sehr engagierte Mitarbeiter\*innen bereit und in der Lage sind, diese planerischen Arbeiten zu machen. Etliche in den letzten Jahren umgesetzten Projekte zeigen heute die Qualität der geleisteten Vorarbeiten, das soll auch in Zukunft so sein.

Ein Jahr mit vielen Herausforderungen auf allen Stufen war es, kein «normales»,

das weiss auch der Stiftungsrat. Im Rahmen seiner Möglichkeiten ist er stets bemüht und auch bereit, Unterstützung zu bieten, wo es notwendig ist.

**Christian Staub**  
Präsident des Stiftungsrates

**Grüezi mitenand**

**Ein weiser Mann namens Publilius Syrus stellte einmal fest: «Ein Plan, der nicht geändert werden kann, ist schlecht.»**

Nun ja, auf unsere Branche bezogen stimmt das immer wieder aufs Neue.

Bestimmt kennen Sie das auch, Sie planen einen Event und kurz vor dem Start geht die Musikanlage kaputt, spontan haben sich Gäste an- oder abgemeldet und das Wetter spielt auch nicht so mit, wie gewünscht. Trotzdem oder gerade deshalb ist der Anlass gelungen und bleibt unvergesslich.

Solche Erfahrungen machen wir in der Nathalie Stiftung im Grossen und im Kleinen. In unserer täglichen Arbeit planen wir akribisch Förder- und Arbeitssequenzen oder Beratungsgespräche und wegen Kleinigkeiten müssen im Verlauf der Sequenz oder des Gespräches neue Anpassungen gemacht werden. Dank der Offenheit, Flexibilität und dem grossen Fach-

wissen sind für die Mitarbeiter\*innen der Nathalie Stiftung solche Situationen Herausforderungen, die zu meistern sind, damit die Arbeit mit einem positiven Gefühl endet.

Ebenso sind Planänderungen, wie vom Kanton, bis zwei Monate vor Schulbeginn den Auftrag zu erhalten, eine neue Klasse zu eröffnen - Herausforderungen, die zu lösen sind. Auch die Einführung von socialweb glich eher einer geplanten Reise als einem fixen Plan. Alle Beteiligten mussten offen und flexibel mitplanen, damit das Ziel für alle ein Erfolg wird. Alle Situationen haben eine Gemeinsamkeit, dank jedem einzelnen Menschen, der am Plan beteiligt ist, gelingt eine gute Lösung.

Nehmen wir es, wie es ist und machen das Beste daraus! Herzlichen Dank an alle, die sich immer wieder aufs Neue bemühen, die beste Lösung zu finden.

**Manuela Dalle Carbonare**  
Direktorin



## Stiftungsrat

**In meiner nunmehr 11jährigen Zeit als Vorsitzender des Stiftungsrates blicke ich auf eine sehr intensive, teils sehr belastende aber auch hoch erfreuliche Zeit zurück. Die zahlreichen Veränderungen innerhalb dieser Zeit waren für die Stiftung alle sehr wichtig. Das Platzangebot wurde kontinuier-**

**lich erhöht und damit einhergehend wuchs der Personalbestand laufend.**

Interessant zu sehen ist, wie das Wachstum gezielt erfolgte. Nicht allein in der «Breite» (Menge) gab es Zuwachs, wie etwa in der Schule oder dem Internat. Neue Angebote entstanden auf Grund

von Bedürfnissen, die bereits bekannt waren aber für die es noch keine Lösungen gegeben hat oder für solche, für die in unserem Umfeld genügend Fachkompetenz vorhanden war. Der Stiftungsrat unterstützte die Bemühungen und war bereit, Hand zu bieten. Dies auch im Wissen darum, dass bei unseren Mitar-

beiter\*innen sehr viel Fachwissen vorhanden ist aber auch eine grosse Bereitschaft, sehr fundiert zu planen. Wir dürfen heute von einer sehr erfolgreichen Weiterentwicklung im gesamten Tätigkeitsgebiet sprechen, das ist eine echte Meisterleistung, dafür bedanke ich mich bei allen Mitarbeiter\*innen ganz herzlich.

Ein weiteres Bauvorhaben konnte abgeschlossen werden: Die Sanierung des alten Schulhauses in Gümligen. Und was nicht ganz überrascht hat ist, dass dies nur möglich wurde dank der sehr engen Begleitung durch unsere Direktorin. Der finale Endspurt auf der Baustelle darf als «Meisterleistung» ihrerseits bezeichnet werden, hat sie es doch trotz Hektik und nicht sonderlich guter Stimmung verstanden, dass der Zeitplan fast eingehalten werden konnte. Wie oft bei Sanierungen von Gebäuden übersteigen die effektiven die prognostizierten Kosten, was auch hier der Fall war. Wir sind froh über die sanierten Räumlichkeiten, sie bilden die Basis für die Aufnahme weiterer Kinder und Eröffnung von Klassen. Die Nachfrage nach Plätzen ist ungebrochen hoch.

Bezogen auf das Berichtsjahr konnten im sanierten «Altbau» im neuen Schuljahr, wie geplant, weitere Klassen eröffnet werden. Ungeplant erfolgte eine weitere Klasseneröffnung der Unterstufe aufgrund eines «Notrufs» der kantonalen Bildungsdirektion. Es zeigt sich, dass in allen wichtigen Volksschulen mit Internat derselbe Tenor besteht: Überall müssen Klassen eröffnet werden für «anspruchsvolle» Unterstufenschüler\*innen (SuS). Und die Zuteilung der SuS wird an allen Schulen und auf allen Stufen bemängelt.

Der Stiftungsrat hat sich an seinen fünf ordentlichen Sitzungen eingehend über den Alltagsverlauf informieren lassen, der immer wieder Überraschungen bereit hielt. Interessant war zu erfahren, wie sich die diversen Projekte entwickelten, welche auch in den Jahreszielen für das Jahr 2023 definiert worden sind. Dem Stiftungsrat war es immer auch wichtig zu hören und in den Reports zu lesen, wie die Belastung für die Mitarbeiter\*innen aussieht. Hierzu bestätigte der Stiftungsrat seine Bereitschaft, Mittel bereitzustellen, sei es für die Anstellung



von weiteren Fachkräften oder auch für die schrittweise Anpassung der Gehälter auf allen Stufen.

Über Mittel verfügen kann der Stiftungsrat aber auch nur, wenn es die Finanzen erlauben. Dank einer sehr engen und strikten Bewirtschaftung durch die Verantwortlichen und dem wachen Auge unseres externen Finanztreuhänders, konnten in den letzten Jahren immer positive Rechnungsabschlüsse erzielt werden. Auch 2023 war das so, was nicht selbstverständlich ist. Im Wissen darum, dass die Finanzierung unserer Institution nur mit staatlichen Geldern erfolgt, ist es ein absolutes Muss, mit diesen sehr haushälterisch umzugehen. Es ist aber auch für den Stiftungsrat klar: Leistungen in diesem Ausmass und dieser Qualität, wie sie in der Nathalie Stiftung erbracht werden, sind kostenintensiv und verlangen nach einer entsprechenden Abgeltung. Nur wenn dieses Gleichgewicht hergestellt ist, kann von einer für alle Beteiligten korrekten Lösung gesprochen werden. Bisher war das so, dafür sind wir dankbar.

Das Versprechen, nach dem Umzug in die Mettleneggen direkt mit der Planung eines Hallenbades zu beginnen und dieses dann möglichst rasch zu realisieren, konnten wir leider noch nicht einhalten.

In fast allen Jahresberichten seit meinem Amtsantritt musste negativ vom Projektstand berichtet werden, trotz grossen Bemühungen unsererseits. Hürden, die mir höher vorgekommen sind als das Stockhorn, türmten sich auf und liessen immer weniger Hoffnung zu, das Ziel doch noch zu erreichen. Und nun das: Im Herbst 2023 konnte vermutlich der entscheidende Durchbruch geschafft werden, als der beauftragte Fachingenieur ein Projekt vorlegte, das bei den zuständigen Fachstellen und der Gemeinde Wattenwil positiv aufgenommen worden ist. Die nächsten Schritte zur Erlangung einer Baubewilligung sind nun in die Wege geleitet worden und es ist zu hoffen, dass etwa Mitte Jahr bis Herbst 2024 ein Bauentscheid vorliegt.

Nach wie vor ist bei mir die Freude und die Genugtuung sehr gross, für die Nathalie Stiftung in der Funktion als

Präsident des Stiftungsrates tätig zu sein. Es ist nicht allein das im letzten Jahrzehnt Erreichte, das sich sicher sehen lassen darf. Es ist der Kontakt mit vielen wunderbaren Menschen, die alles hergeben für ihre Tätigkeit, für ihr Tun und Wirken; sehr eindrücklich und einfach grossartig, was geleistet wird. Dafür bedanke ich mich auch im Namen des Stiftungsrates bei allen Mitarbeiter\*innen von ganzem Herzen.

**Christian Staub**  
Präsident des Stiftungsrates





## Verwaltung

**Am 11. Mai 1974 luden Herr und Frau Edgar Brunner zum Einweihungsfest der Heilpädagogischen Tagesschule der Nathalie Stiftung an der Nussbaumallee 4 in Gümligen ein.**

50 Jahre später war das Gebäude komplett ausgehöhlt, damit alle Sanitärleitungen, die gesamte Stromversorgung und vieles mehr überholt und saniert werden konnte. Obwohl die Nathalie Stiftung gerade erst im 2021 das neue

Schulhaus beziehen konnte, mussten wir uns bereits wieder mit Umbauen beschäftigen, damit im August 2023, die drei bestehenden Klassen wieder einziehen konnten, plus die erste von fünf neuen Klassen, die wir bis ins Jahr

2028 eröffnen müssen. Nun, wie eingangs erwähnt, wäre dieser Plan ein schlechter gewesen, wenn er nicht schon im Verlaufe des ersten Jahres abgeändert werden konnte. Anfang Juni erhielten wir vom Kanton den Auftrag, nebst der geplanten Intensivklasse noch eine weitere Klasse im Zyklus 1 zu eröffnen. So starteten wir im August 2023 mit 57 Schüler\*innen in 14 Klassen. Da die Zeit für den Umbau sehr knapp bemessen war und zusätzlich eine zweite neue Klasse eröffnet werden musste, verzichteten wir auf eine Wiederholung des Eröffnungsfestes.

Die Digitalisierung macht auch vor der Nathalie Stiftung keinen Halt. Die Ansprüche der verschiedenen kantonalen Direktionen und der Pro Infirmis sind nicht nur für das Kerngeschäft sehr hoch, sie alle stellen sehr hohe Ansprüche in der Administration. Tabellen für die Zeiterfassung, erfassen der Förderziele und die Verwaltung von Stammdaten sind nur einige Beispiele von unzähligen Handlungen, die am Computer gemacht wurden. Noch eher auf konventionellem Wege als mit einer allumfassenden Software. Aus diesem Grund

hat die Nathalie Stiftung nach einem längeren Auswahlverfahren entschieden, socialweb einzuführen auch mit dem Ziel, die buchhalterischen Aufgaben damit zu verknüpfen um letztendlich Ressourcen in allen Bereichen zu sparen. Wie das gelaufen ist, erfahren Sie im Bericht von der Projektleiterin Jeannine Sebel. Im Herbst wurde ich darüber informiert, dass Irène Signer nach über 37 Jahren

in der Nathalie Stiftung frühzeitig in Pension gehen wird. Auch Agnes Zuber, Internatsleiterin, hat sich aus familiären Gründen entschieden, ihre Pension frühzeitig anzutreten. Die beiden Stellen wurden ausgeschrieben. In beiden Fällen hat sich das Wahlgremium für interne Kandidat\*innen entschieden. Ab 1. August 2024 wird Frau Andrea Schmied den Bereich Wohnen und Arbeiten als Bereichsleiterin übernehmen.





*Herr und Frau Dr. Edgar H. Brunner  
beehren sich, im Namen des Stiftungsrates der Nathalie-Stiftung für das  
geistig behinderte Kind*

*zur Besichtigung des Neubaus der Heilpädagogischen Sonderschule Gümligen,  
Samstag, den 11. Mai 1974, und um 16 Uhr zu einer kleinen Einweihungs-  
feier in engstem Kreis einzuladen.*

u. A. w. g.  
Nussbaumallee 4, 3073 Gümligen, Tel. 52 51 91

Diese Karte ist vor Eintritt in den grossen Saal vorzuweisen. Das Schulhaus steht  
der Öffentlichkeit Samstag, den 11. Mai 1974 von 10 bis 16 Uhr zur Besichtigung  
offen.

Sie war während 13 Jahren als Mitarbeiterin auf Gruppe 1 tätig und seit Anfang 2023 als Co-Leiterin in der Teamführung an Irène Signers Seite. Ihre künftige Co-Leitung auf Teamebene wird Marc Hunziker sein. Er ist ebenfalls bereits seit 14 Jahren auf Gruppe 2 in der Nathalie Stiftung tätig.

Bereichsleiterinnen. Im Namen des Stiftungsrates und allen Mitarbeiter\* innen der Nathalie Stiftung wünschen wir beiden nur das Beste im neuen Lebensabschnitt. Mögen die vielen Wünsche und Träume in Erfüllung gehen. Den Nachfolgerinnen und dem Nachfolger wünschen wir einen guten Start, viel Erfolg und Befriedigung mit der neuen Aufgabe.

Herzlichst

**Manuela Dalle Carbonare**  
Direktorin

Im Internatsbereich erhielten wir sehr viele Bewerbungen. Die Stelle der Internatsleiterin wird Christine Rügsegger ab Mai 2024 übernehmen. Mit ihrer 14-jährigen Erfahrung in der Nathalie Stiftung im Kinderbereich und als Co-Leiterin der Wohnschule, bringt sie das notwendige

Fachwissen mit, die Leitung des Internats zu übernehmen. Als pädagogische Leiterin steht ihr Claudia Wulf zur Seite. Für die langjährige Mitarbeit, den vielen fachlichen und menschlichen Inputs bedanke ich mich herzlich bei Irène Signer und Agnes Zuber und wünsche ihnen einen guten Abschluss als





## Interview

Tae Woodtli und Rinaldo Andrini, Sie sind Eltern eines Klienten, der Ende 2003 mit einer Trisomie 21 geboren wurde. Wann und wie haben Sie gemerkt, dass wohl auch noch eine Autismus-Spektrum-Störung vorliegt?

**Bereits mit ca. 3 Jahren ahnten wir, dass unser Sohn nochmals anders war, als die Kinder mit «nur» einer Trisomie. Seine zusätzliche Andersartigkeit äus-**

**serte sich in seinen Interaktionen mit seinen Geschwistern und uns Eltern. Beispielsweise reagierte er oft nicht, wenn man in sein Zimmer eintrat, sodass wir zuerst dachten, dass sein Gehör nicht gut funktionierte, was aber nicht der Fall war. Weiter war er sehr aktiv. Den ganzen Tag war er in Bewegung, spielte mit allen Gegenständen, die er erreichen konnte. Spielen hiess für ihn, Gegenstände herunterreissen,**

**ausräumen, herumwerfen, darauf kauen. Wenn ihn ein Gegenstand störte, war dieser mit einem Wisch bspw. vom Tisch. Zudem zeigte er ausgeprägt stereotypisches Verhalten, wie mit einer kleinen Sandschaufel Sand, Kieselsteine, Holzschnitzel usw. über die Backe rieseln zu lassen. Weiter hatte er Vorlieben wie grünes Gemüse oder das immer gleiche Griessköppli aus dem Becher. Wehe jedoch, wenn noch**

**ein Ministück vom Aludeckel am Rand kleben blieb! Die Welt war nicht mehr in Ordnung und es gab ein Toben und das Griesstöppli flog durch die Luft.**

Ihr Sohn trat am 30. August 2010 in die HPS der Nathalie Stiftung ein? Wie haben Sie die Schulzeit Ihres Sohnes als Eltern erlebt?

**Mit dem Schuleintritt erlebten wir eine grosse Entlastung und zwar in vielerlei Hinsicht: einerseits, zeitliche und kräftemässige Entlastung durch die ganztägige Fremdbetreuung, zugleich jedoch auch eine fachliche Entlastung. Ein multiprofessionelles Team von Lehrpersonen, Therapeut\*innen und Betreuer\*innen unterrichteten und betreuten unsern Sohn. Weiter schätzten wir den Austausch, der für uns zugleich auch eine Art Beratung bedeutete.**

Ihr Sohn besuchte auch das Internat der Nathalie Stiftung. Wie war das für Sie, als Ihr Sohn erstmals von zu Hause weg, übernachtete?

**Da unser Sohn der Jüngste von vier Kindern ist und praktisch eine 100%ige**

**Betreuung benötigte, haben wir ihn bereits mit 3 Jahren in eine Institution gegeben. Für Kinder im Vorschulalter fanden wir damals nur einen Platz im Kanton Luzern. Das bedeutete gut eine Stunde Autofahrt, weshalb wir ihn gleich für drei Tage am Stück betreuen liessen. Aus diesem Grund war unser Sohn es bereits gewohnt, fremdbetreut zu werden und auch auswärts zu schlafen. Wir wollten immer auch für unsere nichtbehinderten Kinder da sein.**

**Dennoch gab es Phasen, da fiel es uns sehr schwer, ihn abzugeben. Das war bspw. dann der Fall, wenn er beim Internat nicht aus dem Auto steigen wollte (während den Schulferien, wenn der Schulbus nicht fuhr) oder als er etwas älter war, bereits bei einer Kreuzung im Auto zu toben anfing, weil er realisierte, wohin es ging. Schlussendlich hatten wir keine Wahl: die Betreuung unseres Sohnes war so intensiv, dass es unsere Kräfte überstiegen hätte, wenn wir ihn während der Woche nicht hätten abgeben können.**

Wie konnten Sie davon profitieren, dass Ihr Sohn die ganze Woche in der Schule

und im Internat war? Gab es auch kritische Stimmen zu Ihrem Entscheid?

**Es ermöglichte uns während der Woche ein einigermaßen «normales» Familienleben zu führen: die Geschwister in ihre Freizeitaktivitäten zu begleiten, soziale Kontakte zu pflegen, den Haushalt in Schuss zu halten. Später dann, als Familienfrau im gelernten Beruf wieder mit einem Teilpensum einzusteigen. Übers Wochenende waren die ganze Tagesstruktur und alle Aktivitäten auf unseren Sohn mit Trisomie ausgerichtet. Was ist mit ihm machbar, was nicht, bestimmte den Tag. Zugleich wurde es auch immer anspruchsvoller, Beschäftigungen und Aktivitäten herauszufinden, die mit ihm überhaupt möglich waren. Kritische Stimmen haben wir keine vernommen. Ich glaube allen, die unsere Situation mitbekamen war klar, wie anspruchsvoll die Betreuung unseres Sohnes war, nebst der sonstigen Familienarbeit.**

Seit 2023 lebt Ihr Sohn in der Mettlen in Wattenwil. Wie war für Sie der Übertritt in den Erwachsenenbereich?



**Die Suche nach einer geeigneten Erwachsenen-Institution gestaltete sich als äusserst schwierig und zeitaufwändig. Unser Sohn passte schlecht in die meisten Angebote, da er einerseits sehr mobil war, aber dennoch eine hohe Betreuung benötigte. Betreuungsintensive Plätze beinhalteten jedoch vorwiegend eine hohe Pflegeleistung oder waren für Menschen im Rollstuhl ausgerichtet, jedoch nicht für einen solch aktiven jungen Mann wie unseren Sohn. Wir sind sehr dankbar, dass unser Sohn – zwar erst auf Umwegen – nun einen Platz in der Mettleneggen erhalten hat. Wir könnten uns keinen besseren Lebensort für ihn vorstellen!**

Sie haben eine langjährige Beziehung zur Nathalie Stiftung. Wem würden Sie die Nathalie Stiftung empfehlen?

**Allen Eltern mit einem Kind, das eine komplexe Form von Behinderung hat und natürlich solchen Eltern mit einem Kind, das stark von der Autismus-Spektrum-Störung betroffen ist.**

Welchen Tipp geben Sie als erfahrene Mutter anderen Eltern weiter?

**Sich frühzeitig jede nur mögliche Unterstützung und Entlastung zu suchen. Ein Kind mit einer solch starken Einschränkung zu begleiten, benötigt enorm viel Ausdauer, einen enorm «länge Schnupf». Das Leben ist zu kurz, um «nur zu überleben», denn die andauernde Überlastungssituation geht auf Kosten der Gesundheit. Das macht sich in der Regel jedoch erst sehr viele Jahre später bemerkbar. Erst dann, wenn man Verantwortung abgeben kann.**

Was würden Sie sich von der Nathalie Stiftung als Angehörige wünschen? Oder anders gefragt, welches Bedürfnis von Angehörigen oder Klient\*innen kann die Nathalie Stiftung noch besser befriedigen?

**Grundsätzlich sind wir unglaublich dankbar über die grossartige Arbeit und Zuneigung, die die Mitarbeiter\*innen der Nathalie Stiftung über all die vielen Jahre unserem Sohn entgegengebracht haben. Er hat dank dem grossen Fachwissen und der Erfahrung der Lehrpersonen und der Betreuer\*innen unglaublich grosse Entwicklungs-**

**schritte machen können. Bei seinem Schuleintritt hätten wir es nie für möglich gehalten, wenn uns jemand erzählt hätte, was er alles lernen würde. Eine wirkliche zusätzliche Hilfe für uns wäre gewesen, wenn wir die Mitarbeiter\*innen zwischendurch auch privat hätten anstellen können. Während ca. 10 Jahren konnten nur wir Eltern ihn betreuen. Das bedeutete kein Wochenende frei und kaum die Möglichkeit, mal Urlaub zu machen.**



Was wünschen Sie sich von der Gesellschaft für Angehörige und Menschen mit Behinderung?

**Weniger Berührungsängste und ein natürliches Miteinander-Umgehen. Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen haben die genau gleichen Bedürfnisse, wie alle anderen Menschen! Eine Behinderung ist keine übertragbare Krankheit!**

Besten Dank für das Interview.

**Tae Rahel Woodtli**  
Primarlehrerin und Schulleiterin,  
Familienfrau

Grundstudium Psychologie  
an der Universität Bern,  
Schulleitungsausbildung «CAS»  
am Institut für Weiterbildung  
der Pädagogischen Hochschule Bern,  
diverse Fachausbildungen.



## Heilpädagogische Tagesschule

**Im Jahr 2023 ging das Wachstum unserer Schule weiter. Gleich zwei neue Klassen wurden auf das neue Schuljahr eröffnet. Eine Klasseneröffnung war geplant, kurzfristig kam durch den Mangel an Schulplätzen im Kanton Bern noch eine zweite hinzu.**

**Mit viel Flexibilität und einer guten Portion Abenteuerlust konnten so für alle unsere Schüler\*innen passende Angebote geschaffen werden.**

Auf den Schuljahreswechsel im August gab es nun Platz für 57 Kinder und

Jugendliche, welche in insgesamt 14 Klassen bei uns zur Schule gehen. Dies erforderte natürlich auch neue Mitarbeiter\*innen, welche mit viel Engagement und Freude eine neue berufliche Herausforderung suchten. Im 2023 begannen insgesamt 15 (!)

neue Mitarbeiter\*innen in der Funktion als Lehrer\*in, Sozialpädagog\*in oder Therapeut\*in bei der Nathalie Stiftung eine neue Stelle.

Nach dem Umbau im «alten» Schulhaus an der Nussbaumalle 4, konnten im Sommer fünf Klassen in ihre neuen Schulräume einziehen. Dies bedeutete für alle Beteiligten viel Aufwand und etliche neue Herausforderungen – die Schüler\*innen und Mitarbeiter\*innen haben sich jedoch gut eingelebt. So nutzen wir nun dauerhaft unsere beiden Schulhäuser, die Wege für ein Miteinander sind dadurch aber etwas weiter geworden.

Für die Schüler\*innen bedeutet das Wachstum der Schule auch einige Veränderungen. So ist der Weg in die Logopädie oder in die Ergotherapie je nach Klassenzimmer plötzlich um einiges länger geworden. Im Freitagskreis, wo sich am Ende der Woche für 20 Minuten die ganze Schule trifft, sind nun schon um die 80 Menschen im grossen Mehrzweckraum, was für einige Kinder und Jugendliche eine grosse Herausforderung sein kann. Trotzdem





«Der Schulalltag ist sehr abwechslungsreich und erfordert mein ganzes Wissen und meine Erfahrung. Das fägt!»

Barbara Krikke, Stv. Schulleiterin



gelingt es, umrandet von wechselnden Themen (Frühling, Italien, Fasnacht und vielen mehr), bei Bewegung und Musik und mit vielen Begegnungen zu Mitschüler\*innen, die Schulwoche gemeinsam zu beenden.

Selbstverständlich ist trotz Veränderung auch viel Bewährtes Teil unseres Schulalltags. Wöchentliche Inhalte wie beispielsweise das Einkaufen, Schwimmen oder Kochen, genauso wie klassenübergreifende Projekte wie die Schülerband, das Back- oder Bauernhofprojekt, sind nach wie vor wichtige Bestandteile für die Schüler\*innen.

Wir wissen bereits, dass im kommenden Jahr die Schule der Nathalie

Stiftung weiterwachsen wird. Eine weitere neue Klasse ist bereits in Planung. So lebt und verändert sich unsere Schule stetig. Für unsere Schüler\*innen versuchen wir dabei immer möglichst viel Struktur und Normalität zu schaffen.

An dieser Stelle möchte ich mich von Herzen bei all unseren Mitarbeiter\*innen für ihre grossartige Arbeit im 2023 bedanken! Gemeinsam meisterten wir etliche Hürden und wir können, dank des grossen Engagements, auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.

**Thomas Fahrni**  
Schulleiter

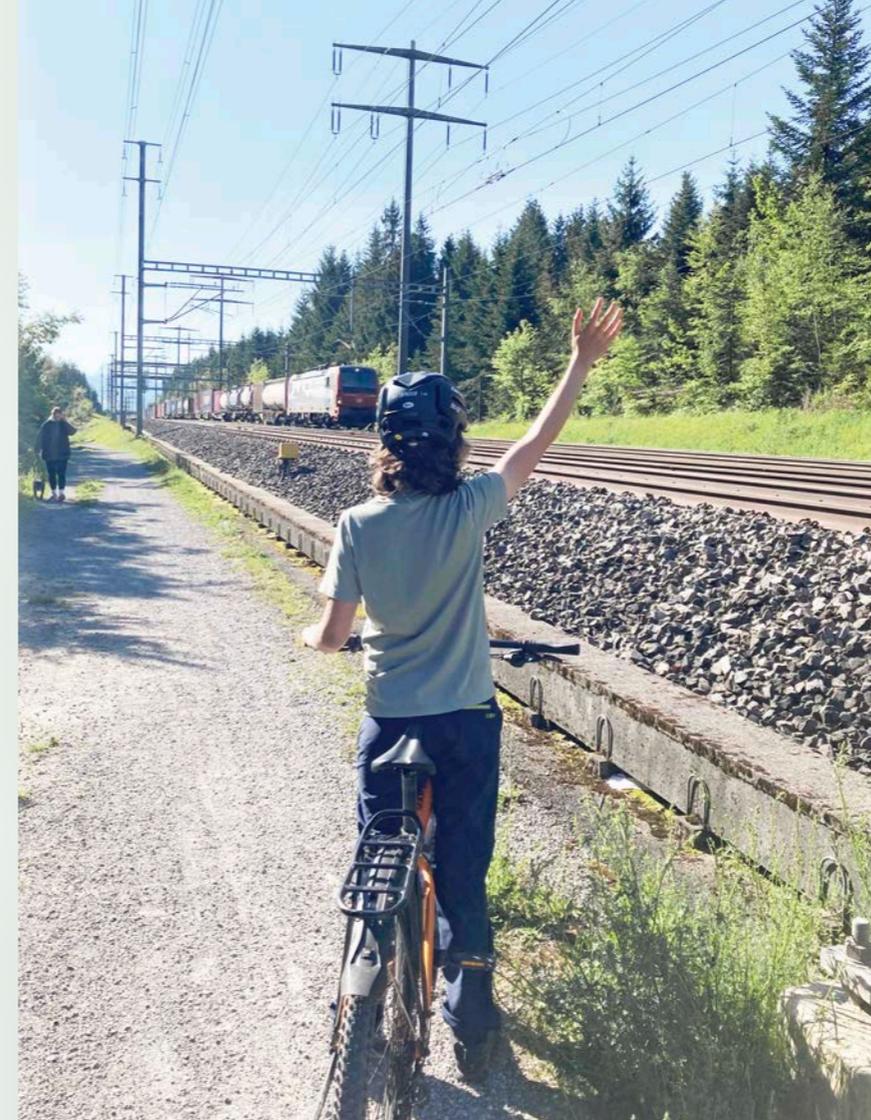


## Wohnschule

**Obwohl wir uns als Menschen verstehen, ist es jedoch nicht einfach den Menschen fassbar und greifbar zu machen. Der Mensch ist in seiner Komplexität ein Bündel seiner individuellen Emotionen, seiner Erfahrungen, seiner Disposition und seiner Biographie.**

Demnach erleben Menschen aufgrund ihrer Prägung Situationen anders, fühlen sich gegenüber Situationen ohnmächtig, handlungsunfähig, sich gegenüber einer Hürde, auch wenn sie von aussen noch so klein wirken kann, nicht wirksam genug. Wie kann eine Person sich selber etwas zutrauen,

wenn das System, indem sie sich erlebt haben, dieses Vertrauen verwehrt, gar verweigert? Diesen Umgang mit Herausforderungen erleben unsere Kinder und Jugendlichen mit ausserordentlichen Betreuungsaufwand täglich. Auf diese Hürden folgen oft Verweigerung, Wut, emotionale Krisen,



Selbstabwertung, oder die logischen Antworten darauf, was ihnen strukturell vom gesellschaftlichen System nicht zugetraut wurde. Eine Antwort, die an sich keine Antwort ist. Sie offenbart eher die Handlungsunfähigkeit, ein Feststecken im Trieb sand ohne Aussicht auf Befreiung. Eine scheinbar unlösbare Situation, in der als einzige Strategie auf das Herunterzerren des Körpers eine Wut ausbricht. Eine Wut der Verzweiflung, eine Wut des Überlebensinstinkts. Dieser Hilflosigkeit mit Wut und Geschrei zu begegnen, wirkt dabei nur menschlich. Und trotz dieser erlernten Hilflosigkeit, dieser Ausichtslosigkeit, konnten die Bewohner\*innen ihre bisherigen Denkmuster umformen. Selbst wenn ihr Erlerntes mit erhobenem Zeigefinger ein «Du kannst das nicht» entgegenwarf. In einer Selbstverständlichkeit es immer und immer wieder zu probieren, in Versuchen, welche in Eskalationen endeten, war das Jahr 2023 dennoch geprägt von vielen schönen Momenten. So konnte die Wohnschule unzählige Ausflüge erleben. Und dies nebst einem inklusiven Projekt mit der Jugendarbeit Worb, einer Theater-

woche mit abgedrehtem Theaterfilm, einem gefeierten Jubiläum in der Wohnschule, einer Lagerwoche im wunderschönen Emmental sowie einem Musikprojekt mit einem gemeinsam erstellten Song. Eben solche Aus-

flüge und Projekte, welche den Bewohner\*innen der Wohnschule kaum zugetraut wurden, aber welche dennoch heute mit schönen Erinnerungen und positiven Erlebnissen verknüpft sind.

Das Jahr 2023 war geprägt von vielen Hürden, vielen Herausforderungen, Kopfzerbrechen und vielen Wutausbrüchen, die jedoch bewältigt werden konnten. Erlebnisse und Erinnerungen, die der Aussichtslosigkeit widerspre-



chen, die Komplexität eines Menschen ergänzen mit in sich ineinandergreifenden Klemmbausteinen, welche einen Menschen zusammenhalten statt ihn in sich zusammenfallen zu lassen. Diese Momente werden uns allen – Mitarbeiter\*innen sowie den Bewohner\*innen der Wohnschule in Erinnerung bleiben.

**Manuel Schläfli**  
Sozialpädagoge Wohnschule



«Es bereitet mir Freude, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu fördern und ihr Potential zu entfachen. Kein Tag gleicht dem anderen, stets erwarten mich neue Herausforderungen.»

Tamara Jeiziner, Co-Gruppenleiterin





## Internat Gümligen

**Dieser Jahresbericht über das Internat ist mein letzter, ich werde die Stiftung per Ende April 2024 nach 20 Jahren verlassen. Zeit für einen Rückblick und einen Ausblick.**

Es ist schwierig, eine Zusammenfassung über den Wandel zu schreiben, welche aussagekräftig, aber nicht zu ausufernd wird. Ich greife deshalb ein

paar entscheidende Punkte heraus, welche für die Betreuung und die Begleitung der Kinder und Jugendlichen prägend war und ist.

2004, ich begann meine Arbeit als Betreuerin im Internat.

Die Kinder und Jugendlichen konnten durch eine einfache Anmeldung der

Eltern ins Internat eintreten. In den meisten Fällen waren es Kinder und Jugendliche, die bereits in der Nathalie Stiftung zur Schule gingen. Zur Zielgruppe gehörten Kinder im Schulalter, die entweder über eine ASS-Diagnose verfügten und/oder andere komplexe Wahrnehmungsstörungen hatten. So war es häufig der Fall, dass auch Kinder mit einer motorischen Behinderung ins



Internat eintraten. Das Aufnahme-prozedere war relativ einfach, mit geringem administrativem Aufwand und die Elternbeiträge waren für alle Eltern gleich hoch. Die Aufenthaltsdauer war in den allermeisten Fällen von Montag bis Freitag, an den Wochenenden und in den Ferien hatten wir deshalb Platz auch für Kinder, welche andere als die heilpädagogische Tagesschule der Nathalie Stiftung besuchten. Total besuchten ca. 15-20 Kinder pro Jahr das Internat.

Unser Zuhause war ursprünglich in einem Wohnquartier in Gümligen, in einem Haus im Chaletstil. Wir brachten die Kinder und Jugendlichen morgens

jeweils zu Fuss in die Schule und holten sie dort wieder ab. Der Austausch mit den Lehrkräften war somit unkompliziert und fand täglich zweimal statt. Auf dem Weg zurück ins Internat konnten sich die Schüler\*innen von den schulischen Anforderungen erholen und sie konnten sich bereits wieder auf die kommenden Aktivitäten im Internat vorbereiten. Glücklicherweise gab es

den Taxidienst, wenn es regnete. Von 2011-2021 zog das Internat nach Boll. Anfangs mietete die Nathalie Stiftung drei Wohnungen und zuletzt, die Wohnschule eingerechnet, waren es fünf Wohnungen auf zwei Wohnblöcke verteilt. Jeweils morgens wurden die Kinder und Jugendlichen in die Schule gefahren und am Abend zurückgebracht. Die örtliche Distanz erschwerte



den direkten und spontanen Austausch mit den Lehrkräften. Wir mussten uns mit E-Mails und Telefonaten helfen, um auf dem Laufenden bleiben zu können. Für die Kinder war Boll mit Spass verbunden. Der grosse Garten erlaubte auch ein inklusives Spiel mit den Nachbarskindern und die täglichen Fahrten mit dem Taxi waren oft eine willkommene Abwechslung. Für die Betreuer\*innen war diese örtliche Distanz oft eine Herausforderung, so musste das Frühstück und die Morgentoilette sehr strukturiert werden, damit alle pünktlich zum Taxi kamen.

In den vergangenen 20 Jahren hat sich auch das eine oder andere für die Mitarbeiter\*innen verändert. So waren die Arbeitsschichten unter der Woche an jedem Tag geteilt und pro Gruppe arbeiteten 5-6 Mitarbeiter\*innen. Heute sind die Kindergruppen grösser. Deshalb sind die Teams auch auf 8-9 Mitarbeiter\*innen angewachsen. Zwar haben wir noch wenige geteilte Schichten, doch füllen administrative Arbeiten, Absprachen in den Teams und externe Kinder, welche am Mittwoch frei haben, die langen Mittagspausen aus.

Heute können die Eltern nach wie vor ihre Kinder im Internat anmelden. Etwa die Hälfte der Anmeldungen verlaufen heute über Sozialdienste oder die KESB. Diese Anfragen haben sehr oft eine hohe Dringlichkeit. Weil der Kindergarten heute zur obligatorischen Schulzeit gehört, kann es vorkommen, dass wir bereits 4-jährige Kinder ins Internat aufnehmen. Häufig starten die Kleinen mit einem Teilzeitpensum. Sie sind entweder von Montag bis Mittwoch da oder füllen die zweite Hälfte der Woche aus. Übers Wochenende und in den Ferien bieten wir nach wie vor Internatsplätze

an, die ein Jahr im Voraus von unseren Stammkindern oder von externen Kindern reserviert werden können. Dank den rechtlichen Veränderungen ist der administrative Aufwand in den letzten Jahren sehr viel grösser geworden. Datenschutz, neue Vorgaben von der zuständigen Direktion aber auch Dokumentationspflichten bei besonderen Ereignissen prägen unseren Alltag im Internat. Im neuen Internat, welches wir im Sommer 2021 bezogen haben, können wir pro Gruppe mehr Kinder aufnehmen, so dass wir heute insgesamt ca. 35-40 Kinder pro Jahr betreuen.

Seit unser Internat wieder neben der Schule steht, ist der Austausch mit den Lehrkräften spontan und persönlich. Die Kinder müssen zwar auf die tägliche Taxifahrt verzichten, haben dafür umso mehr Zeit, die sie im Garten mit Velofahren oder auf dem Spielplatz verbringen können.

Viele Umstände haben sich verändert, sie wirken sich auf die Organisation und die Zusammenarbeit aus, aber der Kernauftrag, unsere Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu unterstützen,



## «In der Nathalie Stiftung verschmelzen Leidenschaft und Einsatz zu einem gemeinsamen Ziel.»

Christine Rüeegsegger, ab 1. Mai 2024 Internatsleiterin

fördern und begleiten, ist auch heute noch der gleiche geblieben:

- ein Kind hat gelernt, nachts durchzuschlafen, weg von Mama und Papa, beruhigt und behütet, es hat Vertrauen aufbauen können.
- die Eltern haben gelernt, loszulassen, im Vertrauen darauf, dass ihr Kind in guten Händen ist, dass es wahrgenommen, respektiert und verstanden wird, und dass es von engagierten Menschen betreut und gefördert wird.
- ein Jugendlicher hat gelernt, sich selbst anzuziehen; am Tisch nach dem Essen zu warten, bis alle fertig sind; draussen mit anderen Kindern herumzutollen, ohne vor lauten Geräuschen

Angst zu haben; sich mittels Bilder, Gesten und Mimik mitzuteilen, was er gerne haben möchte, oder was ihn stört, ohne seinen Frust durch Sachbeschädigung oder verletzendes Verhalten zu äussern.

Das ist unsere Kernaufgabe und die ist wichtig. Dieser Auftrag wird auch künftig durch die Mitarbeiterinnen, die neue Internatsleiterin Christine Rüeegsegger und die Pädagogische Leiterin, Claudia Wulf, gewährleistet. Dies zusammen mit allen anderen in der Stiftung tätigen Personen: fähige, kompetente Fachpersonen, welche sich auch weiterhin um das Wohlbefinden und die Entwicklung

der Kinder und Jugendlichen kümmern werden!

Dafür bin ich dankbar. Und auch dafür, dass ich so lange Zeit daran teilhaben und mitwirken konnte.

**Agnes Zuber**  
Internatsleiterin





## Wohnen und Arbeiten

**Als ich vor 37 Jahren frisch nach Ausbildungsabschluss meine erste Stelle im erst kürzlich gegründeten Säget in Belp antrat, waren gerade mal die ersten Eckpunkte gesetzt. Sieben Bewohner\*innen hatten sich bereits eingerichtet und drei weitere waren am Ankommen. Bei allen Bewohner\*innen fand der Begriff «Autismus» und «frühkindlicher Autismus» zwar Erwähnung, aber nur einzelne hatten eine entsprechende Diagnose (es lagen erst wenige Jahre zurück, als die Diagnose «Autismus» in das Diagnos-**

**tik-Manual der WHO aufgenommen wurde). So trat ich meine Arbeit an mit meinem Rucksack gefüllt mit heilpädagogischem Schulwissen, in dem es aber doch nur gerade den Stoff eines Kurstages über Autismus gab.**

Während in Amerika Albert Bandura mit seinem Ansatz der «Selbstwirksamkeits-Überzeugung» bekannt wurde, lernte ich von Felice Affolter aus St. Gallen. Sie lehrte mich wie wichtig es sei, den Bewohner\*innen die unmittelbaren «Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge»

erfahrbar zu machen, damit sie ein Gefühl der Situationskontrolle entwickeln konnten. Dies wiederum sei Voraussetzung, damit sie wagten, die vielen kleinen Herausforderungen des Alltags eigeninitiativ anzugehen.

So stolperte ich mit meinen ersten Happen an Wissen in diesen Alltag mit den Bewohner\*innen, die sich immer mehr als meine wichtigsten Lehrer\*innen entpuppten. Sie lehrten mich mit unendlicher Ausdauer und manchmal mit verzweifelter Wucht die Welt Stück

für Stück etwas mehr durch ihre Augen, Ohren, Nase und Hände zu entdecken. In ihrer kompromisslosen Aufrichtigkeit berührten sie mich in der Seele und mit jeder Krise, die wir gemeinsam überstanden, wuchs zwischen uns Vertrauen. Ich erkannte, dass Professionalität und emotionale Nähe einander nicht ausschliessen müssen, sondern einander auch bedingen. Sie lehrten mich, was in der weiten Welt unserer Gesellschaft bedeutsame Regeln und Etiketten waren, in der von autistischer Perspektive geprägten Welt des Säget in Belp und dem inzwischen entstandenen Hagröslì in Steffisburg, anderen Wichtigkeiten Platz machen musste. Sie zeigten mir, dass sie in ihrem Zuhause funktionale Schlichtheit mehr schätzen als Dekorationen und Schnick-Schnack und entsorgten letztere postwendend und unwiderruflich ins WC oder in den Nachbargarten. Schritt für Schritt entstanden Einrichtungen, Angebote, Tagesinhalte und Strukturen. So nutzten wir die niederschweligen Arbeiten des Alltags als Grundlage, um ihnen Plattformen zu bieten, sich selbstwirksam zu erleben. Wir wurden aufmerksam auf neue Ansätze wie TEACCH, PECS u.a.

und ich kämpfte mich durch die englischen Kurse und Bücher, weil es noch keine Angebote in Deutsch gab. Gemeinsam schufen wir ein Betreuungskonzept mit dem Ziel, es bestmöglich auf die hier lebenden Bewohner\*innen zuzuschneiden. Und als sich gegen Ende der 90er Jahre der Paradigma-Wechsel zur Selbstbestimmung vollzog, hatten uns die Bewohner\*innen bereits gelehrt, dass Sicherheit, Orientierung und passend gestaltete Angebote wichtige Voraussetzungen sind, damit Selbstbestimmung für sie zu einer Bereicherung werden konnte.

In immer schnellerer Folge kamen Fachbücher und Bücher von Menschen im Autismus-Spektrum auf den Markt und in ihnen fanden wir Inspiration und Hilfestellungen, um den Blick offen zu halten und unser Tun immer wieder fachlich kritisch zu hinterfragen. Dabei blieben die Bewohner\*innen die prägendsten Lehrer\*innen. Sie zeigten uns auf berührende Weise, dass Lernen und Entwicklung auch im Erwachsenenalter nicht abreißen. So waren bei den meisten das junge Erwachsenenalter noch von grosser Verunsicherung und Des-



orientierung geprägt. Die Sehnsucht nach der Fürsorge der (noch) kindlichen Seele stand im Widerspruch mit dem Wunsch nach Selbstbehauptung. Das führte immer wieder zu aufgebrachtten Ausbrüchen oder Blockaden, die nicht nur die Bewohner\*innen in verzweifelte Krisen führte, sondern auch ihre Begleiter\*innen ratlos werden liess. Schritt für Schritt fanden sie sich besser zurecht.

Damit einhergehend bauten sie Vertrauen in sich und die Begleiter\*innen auf. Und mit dem wachsenden Vertrauen wurden die herausfordernden Szenen immer mehr abgelöst durch Momente der Gelassenheit. Sie fanden Ruhe, um mehr zu verfolgen, was um sie herum geschah, zeigten wachsende Neugierde und Anteilnahme. Und so zeichnete sich bei vielen Bewohner\*

innen ab dem mittleren Erwachsenenalter eine Zeit ab, in denen sie Interesse an Tätigkeiten bekundeten, die vorher kaum Neugierde wecken konnten. Zum Beispiel weckte bei den einen die Arbeiten in der Karten- oder bei anderen in der Holzwerkstatt das Interesse. Andere liessen sich vermehrt auf Umgebungsarbeiten ein und mähten mit neuer Ausdauer Spuren in den Rasen. Wieder andere entdeckten Freude am Tandemvelo. Viele nahmen mit zunehmender Entspannung an gruppenübergreifenden Feiern auf dem Areal teil, ohne dass sie gleich flüchten mussten, wenn es etwas laut und unübersichtlich wurde. Verschiedene Bewohner\*innen begannen sich in dieser Lebensphase deutlich aktiver mitzuteilen, nutzten mehr Worte oder Piktos. Krisenphasen mit verzweifelten Ausbrüchen, Selbstverletzungen oder Grenzüberschreitungen kamen und gingen zwar weiterhin, aber die Abstände wurden immer weiter und die Intensität nahm ab. Diese Erfahrungen halfen uns, bei Aufnahme junger Bewohner\*innen mit Zuversicht, durch die für alle Beteiligten anstrengende erste Zeit zu gehen. Und irgendwann fiel uns auf, dass die lebenserfah-



renen Bewohner\*innen dabei sehr hilfreiche Rollen einnahmen. Sie blieben für die Begleiter\*innen nebst all den neuen Herausforderungen Anker und Orientierung und immer wieder wurden einzelne von ihnen zum Vorbild für junge «Novizinnen» und «Novizen».

Blieben die Bewohner\*innen stets im Zentrum der Aufmerksamkeit so wurde mir im Laufe der Jahre auch immer bewusster, dass die (Für-) Sorge die der Begleiter\*innen ebenso wichtig war, denn sie stellten für die Bewohner\*innen letztlich der Schlüssel zur Welt dar. Nur wenn wir alle miteinander zu einer Zusammenbeitskultur fanden, in der Achtsamkeit, Wertschätzung und gegenseitige Unterstützung ebenso trugen wie ein Geist des Forschens, Lernens und



Entwickelns, hatten wir eine Chance die Einzelnen zu stützen und gemeinsam die Dichte an Herausforderungen zu tragen. Dies alles konnte nur gelingen, weil eine ganze Mitarbeiterschaft bereit war diese Kultur mitzutragen und mitzugestalten.

So blicke ich zurück auf eine lange erfüllende Zeit von mehr als 37 Jahren im Erwachsenenbereich der Nathalie Stiftung. Mit Freude und Begeisterung für die Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen, die sich einliessen auf die Herausforderungen und Lösungsversuche, so ungewöhnlich sie manchmal auch waren, und die bereit waren mit mir die vielen Perlen im Alltag zu sehen und zu schätzen.

Jetzt zeichnet sich im Kanton ein neuer Paradigma-Wechsel ab, geprägt von den neuen Finanzierungsmodellen, aber auch geprägt von einer jungen Generation mit eigenen Werteschwerpunkten. So wird der kommende Sommer mit meiner Pensionierung auch ein passender Zeitpunkt sein, in dem ich die Leitung des Erwachsenenbereiches in die Hände meiner Nachfolgerin Andrea Schmie und Nachfolger Marc Hunziker geben kann. Mit ihrer langjährigen Erfahrung werden sie das, was sich bewährt hat, weitertragen und mit jugendlicher Frische und Elan werden sie sich den kommenden Veränderungen stellen und neuen Ideen Raum geben.

**Irène Signer**

Leiterin Wohnen und Arbeiten

«Seit 13 Jahren liebe ich es im Wohnen und Arbeiten tätig zu sein, anders ist hier stets eine wichtige Variation von richtig, das schätze ich sehr.»

Andrea Schmie, ab 1. August 2024 Bereichsleiterin Wohnen und Arbeiten



## Beratungsstelle

**Seit 22 Jahren beschäftige ich mich beruflich mit dem Thema Autismus, habe viele Facetten dieser interessanten Wahrnehmung und der besonderen Sicht auf das Leben kennen gelernt.**

In letzter Zeit reibe ich mir ab und zu die Augen und frage mich, ob es wieder so wird wie vor rund 20 Jahren. Damals bestand im Kanton Bern noch keine Möglichkeit, bei Verdacht auf ASS eine Abklärung

bei spezialisierten Fachpersonen zu machen. Kinder, die eine ASS hatten, wurden entweder unerkannt in der Volksschule beschult oder separativ, z.B. in einer heilpädagogischen Tagesschule, zusammen mit Kindern, welche unter einer geistigen Behinderung litten, selbst wenn das autistische Kind nicht geistig behindert war. Unterdessen lief viel Wasser die Aare runter und bei hunderten von Kindern wurde eine ASS diagnostiziert. Sie erhielt

ten in der Volksschule heilpädagogische Unterstützung und auch in separativen Schulen gab es einen Zuwachs an Kompetenz im Umgang mit diesen Kindern. Seit einiger Zeit, teilweise vermutlich aufgrund der Corona-Krise, ist der Fluss in der Versorgung dieser Kinder ins Stocken geraten. Für eine Autismus-Abklärung musste in den letzten Jahren ungefähr zwei Jahre gewartet werden. In den Schulen wird es immer schwieriger, die dringend benötigten Fachkräfte zu fin-

den, welche Kinder im autistischen Spektrum vor Ort unterstützen. Auch die Eltern fühlen sich häufig überfordert und vor allem alleingelassen mit den vielfältigen und komplexen Problemen, die sich ihnen in den Weg stellen. Einen Therapieplatz für ihr Kind zu finden, ist im Moment stark erschwert. Nicht ohne einen gewissen Stolz sage ich: Zum Glück gibt es die Nathalie Stiftung, die nach wie vor da ist und sich nach besten Kräften bemüht, an den Bedürfnissen der Klient\*innen, orientierte Hilfsangebote zur Verfügung zu stellen. Menschen im autistischen Spektrum, Eltern von Kindern und Jugendlichen mit dieser Besonderheit sowie andere Angehörige erhalten bei uns niederschwellig

Beratung. Dieses Angebot wurde auch 2023 rege genutzt und wir konnten zahlreichen Klient\*innen dabei helfen, sich in einer unübersichtlich gewordenen Situation zu orientieren und einen nächsten Schritt in ihrer Entwicklung zu gehen. Auch Institutionen und Fachpersonen im pädagogischen und medizinisch-psychologischen Fachbereich haben uns regelmässig für Fachberatungen, Fallsupervisionen und Fortbildungen beauftragt. Schliesslich erfreuen sich auch unsere Gesprächsgruppen und die seit Jahren angebotenen Sozialkompetenztrainings für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, weiterhin grosser Beliebtheit. 2023 konnten wir ein weiterführendes Angebot lancieren, welches

sich an Jugendliche richtet, welche zuvor bereits ein Jahr lang eine Sozialkompetenzgruppe bei uns besucht hatten und motiviert waren, weiter dranzubleiben. Last but not least waren wir im 2023 auch mit der Digitalisierung beschäftigt. Bei der Erarbeitung unseres neuen Datenerfassungssystems für die ganze Institution, waren zwei Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle massgeblich involviert, eine davon als Projektleiterin. Davon wird in einem separaten Beitrag zu lesen sein.

**Carol Nievergelt**  
Leiterin Beratungsstelle



«Die Arbeit im Sekretariat ist abwechslungsreich – ich habe viele Begegnungen mit verschiedenen Menschen: seien es Klient\*innen, die zu uns in eine Beratung kommen, Kinder, die hier abgeklärt werden und deren Familien oder auch Gespräche am Telefon.»

Nicole Talloncini / Sekretariat Beratungsstelle



## socialweb

**Im Frühling 2023 ging die Reise ins digitale Weltall los: socialweb – passt und verbindet, so der Slogan des Produkthanbieters. socialweb als sogenannte Branchenlösung für die Arbeit in der stationären und ambulanten Arbeit mit Klient\*innen soll in der ganzen Nathalie Stiftung eingeführt werden und die tägliche Arbeit erleichtern.**

Die bisher verwendeten Formulare, Ablaufpläne, Listen etc. schienen zu individuell und kaum für alle Bereiche der Nathalie Stiftung in einer Software zu

vereinen. Veränderungen sind nicht nur für die Klient\*innen der Stiftung eine Herausforderung, in jedem Bereich hatten sich eigene Dateien und Abläufe über Jahre hinweg etabliert, bewährt und im Alltag integriert. Vieles entsprach leider nicht mehr den aktuell verbreiteten Standards und Datenschutzbestimmungen. Neue Prozesse, andere Arbeitsweisen und Begrifflichkeiten, welche neuerdings bereichsübergreifend gelten sollen, führten zu viel Verunsicherung und Bedenken vor Qualitätsverlust. Verständlich, da ein Projekt in dieser Grössenordnung viel Ressourcen und

Zeit der Mitarbeiter\*innen in Anspruch nimmt und der Alltag mit den Klient\*innen als Hauptfokus weiter funktionieren sollte.

Das Projektteam, bestehend aus Mitarbeiter\*innen aus allen Bereichen, der Projektleitung und socialweb diskutierte in regelmässigen Abständen intensiv darüber, wie der Arbeitsalltag durch eine Vereinheitlichung in der Institution und die Software socialweb vereinfacht werden kann. Diskussionen über Kategorien, Markierungen, Organisationseinheiten, Dossiers, Module, Berechtigungen sowie

weiteren Puzzlesteinen in socialweb, bestimmten die Projektsitzungen. Immer mit dem Fernziel den aktuellen Datenschutzbestimmungen zu genügen, mehr Einheitlichkeit zu schaffen und Prozesse zu vereinfachen. Fragen wie: «wo finde ich das jetzt?», «was gehört in einen Journaleintrag?», «wie erfasse ich meine Arbeitszeit?», «zu welcher Kategorie gehört dieser Eintrag?», «wo muss ich klicken?», «kann man das in socialweb?» wurden an das Projektteam, insbesondere auch an die Power-User\*innen – Power was? herangetragen. Richtig gelesen, alle Bereiche stellten Mitarbeiter\*innen, die als Power-User\*innen gelten, also User\*innen, welche in der Hilfefskade an erster Stelle stehen. Mit viel

Geduld, Verständnis und Motivation wurden jegliche Fragen durch das Projektteam und die Power-User\*innen angenommen und bearbeitet. Der erste grosse Meilenstein war terminiert auf den 1.11.2023, der erste «Go-Live-Event», so nennt sich das in der Informatikbranche, sobald ein Tool produktiv genutzt wird. Die ersten zehn von insgesamt siebzehn Modulen sollten ab da produktiv genutzt werden. Die Administration arbeitete auf Hochtouren, damit alle Stammdaten der Klient\*innen zur Verfügung standen. Die Mitarbeiter\*innen wurden dazu aufgefordert zu üben, auszuprobieren, Fehler zu machen und Mut zur Lücke zu haben – nicht einfach, bei Klient\*innen, welche meist auf hoch-

strukturierte und immer gleichbleibende Abläufe angewiesen sind. Geschafft – die ersten Journaleinträge, Medikamentenerfassungen und Termine wurden eingetragen. Nach und nach füllten sich die verschiedenen Module der Software mit Inhalten. Bis Ende Jahr wurden bereits einige Prozesse in socialweb konsequent umgesetzt und als Fortschritt und Erleichterung benannt. Wer weiss, vielleicht wissen wir Ende 2024 nicht einmal mehr, wie es «früher» war und socialweb hat alle Bereiche näher zusammengebracht und verbunden.

**Jeannine Sebel**

Mitarbeiterin Beratungsstelle  
Projektleiterin socialweb

«Die Arbeit in der Nathalie Stiftung erlaubt mir meine Fähigkeiten zu erweitern, meine Talente einzusetzen und etwas Sinnvolles zu schaffen. Ich bin immer wieder fasziniert von der autistischen Denkweise und entdecke dadurch neue Möglichkeiten die Welt wahrzunehmen.»

Jeannine Sebel, Beraterin, Projektleitung socialweb, Präventionsstelle



# Bilanz

|  | Vorjahresvergleich   |                      |
|--|----------------------|----------------------|
| in CHF   | 31.12.2023           | 31.12.2022           |
| <b>AKTIVEN</b>                                   | <b>16'346'463.90</b> | <b>10'766'768.57</b> |
| Flüssige Mittel                                  | 6'962'062.11         | 5'374'862.85         |
| Forderungen aus Lieferungen und Leistungen       | 1'261'486.50         | 511'161.50           |
| Übrige Forderungen                               | 11'171.85            | 19'040.50            |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen gegenüber Dritten   | 163'172.90           | 81'368.20            |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen Betriebsbeiträge    | 1'073'475.30         | 1'171'920.85         |
| <b>Umlaufvermögen</b>                            | <b>9'471'368.66</b>  | <b>7'158'353.90</b>  |
| Finanzanlagen                                    | 150'261.10           | 169'735.38           |
| Mobile Sachanlagen                               | 1'150'583.70         | 1'303'232.25         |
| Immobilien Sachanlagen                           | 5'574'250.44         | 2'135'447.04         |
| <b>Anlagevermögen</b>                            | <b>6'875'095.24</b>  | <b>3'608'414.67</b>  |
| <b>PASSIVEN</b>                                  | <b>16'346'463.90</b> | <b>10'766'768.57</b> |
| Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 171'119.20           | 290'669.15           |
| Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten             | 245'882.20           | 106'000.00           |
| Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten            | 196'766.30           | 77'331.89            |
| Passive Rechnungsabgrenzungen gegenüber Dritten  | 1'456'036.25         | 592'308.39           |
| Passive Abgrenzung Betriebsbeiträge              | 920'314.28           | 1'206'171.30         |
| Langfristige Finanzverbindlichkeiten             | 4'767'275.50         | 1'471'000.00         |
| <b>Fremdkapital</b>                              | <b>7'757'393.73</b>  | <b>3'743'480.73</b>  |
| <b>Fondskapital</b>                              | <b>5'672'784.39</b>  | <b>4'107'002.06</b>  |
| <b>Organisationskapital</b>                      | <b>2'916'285.78</b>  | <b>2'916'285.78</b>  |

**Auszug aus dem Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision:** Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) Ihrer Stiftung für das am 31. Dezember 2023 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP PER 21 vermittelt und nicht dem schweizerischen Gesetz und Statuten entspricht.

Interlaken, 03. Mai 2024

Kämpf & Stauffer Treuhand AG, Erwin Stauffer, zugelassener Revisor

# Erfolgsrechnung

|   | Vorjahresvergleich   |                      |
|---|----------------------|----------------------|
| in CHF  | 1.1.-31.12.2023      | 1.1.-31.12.2022      |
| Erhaltene Zuwendungen   | 119'738.20           | 58'347.35            |
| Beiträge der öffentlichen Hand                                  | 17'550'785.32        | 17'121'623.30        |
| Erträge aus Leistungsabgeltungen                                | 1'453'212.75         | 1'443'748.50         |
| Erträge aus anderen Leistungen                                  | 1'049'176.80         | 1'036'809.40         |
| Erträge aus Dienstleistungen                                    | 66'643.64            | 85'235.80            |
| Mietzinserträge   | 77'015.00            | 64'910.00            |
| Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte                   | 47'843.65            | 114'487.60           |
| <b>TOTAL BETRIEBSERTRAG</b>                                     | <b>20'364'415.36</b> | <b>19'925'161.95</b> |
| <b>Personalaufwand</b>  | <b>13'869'790.21</b> | <b>12'750'760.58</b> |
| Medizinischer Bedarf  | 7'732.10             | 4'651.70             |
| Lebensmittel und Getränke                                       | 284'039.75           | 276'659.40           |
| Haushalt  | 248'170.66           | 106'308.91           |
| Unterhalt und Reparaturen immobilien und mobile Sachanlagen     | 612'456.44           | 416'653.36           |
| Aufwand für Anlagennutzung                                      | 907'672.35           | 860'115.35           |
| Energie und Wasser  | 215'987.25           | 189'411.95           |
| Schulung, Ausbildung und Freizeit                               | 91'196.30            | 82'404.05            |
| Büro und Verwaltung   | 568'825.82           | 667'209.63           |
| Übriger Sachaufwand   | 1'117'506.35         | 977'909.91           |
| <b>Total übriger betrieblicher Aufwand</b>                      | <b>4'053'587.02</b>  | <b>3'581'324.26</b>  |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen                           | 653'800.30           | 402'587.19           |
| <b>TOTAL BETRIEBSAUFWAND</b>                                    | <b>18'577'177.53</b> | <b>16'734'672.03</b> |
| <b>Betriebliches Ergebnis</b>                                   | <b>1'787'237.83</b>  | <b>3'190'489.92</b>  |
| Finanzertrag  | 21'037.85            | 341.30               |
| Finanzaufwand   | -179'264.35          | -91'030.15           |
| <b>Ordentliches Ergebnis</b>                                    | <b>1'629'011.33</b>  | <b>3'099'801.07</b>  |
| Betriebsfremder und periodenfremder Erfolg                      | 219'795.80           | 53'867.35            |
| <b>Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals</b>         | <b>1'848'807.13</b>  | <b>3'153'668.42</b>  |
| Verwendung von zweckgebundenen Fonds                            | 39'162.95            | -1'077'240.00        |
| Zuweisung/Entnahme zweckgebundene Fonds                         | -158'901.15          | 1'018'892.65         |
| Zuweisung/Entnahme zweckgebundene Fonds öffentliche Hand        | -1'485'207.08        | -2'295'957.92        |
| Rückzahlung aus Leistungsverträgen öffentliche Hand             | -243'861.85          | -799'363.15          |
| <b>Jahresergebnis vor Zuweisungen ans Organisationskapital</b>  | <b>0.00</b>          | <b>0.00</b>          |
| Zuweisungen an freie Fonds                                      | 0.00                 | 0.00                 |
| <b>Jahresergebnis nach Zuweisungen ans Organisationskapital</b> | <b>0.00</b>          | <b>0.00</b>          |

# Nachweis Entwicklung Spendenfonds und Organisationskapital

| Entwicklung Spendenfonds                     |        | 2023                |
|--|--------|---------------------|
| <b>Spendenfonds Stand 1.1.2023</b>           | in CHF | <b>111'322.05</b>   |
| Spendenzugänge                               |        | 69'738.20           |
| Verwendung von Spenden                       |        | -6'972.75           |
| <b>Spendenfonds Stand 31.12.2023</b>         |        | <b>174'087.50</b>   |
| Entwicklung Organisationskapital             |        | 2023                |
| <b>Organisationskapital Stand 1.1.2023</b>   | in CHF | <b>2'916'285.78</b> |
| Veränderung Organisationskapital             |        | 0.00                |
| <b>Organisationskapital Stand 31.12.2023</b> |        | <b>2'916'285.78</b> |

«Seit Dezember 2023 unterstütze ich mit sehr viel Freude die Nathalie Stiftung bei der Lohnverarbeitung und in Personalangelegenheiten. Für mich ist es eine angenehme Abwechslung in freundlicher Umgebung beim Kunden vor Ort zu arbeiten.»

Angela Hirschi, Sachbearbeiterin Treuhand, Schönenberger Die Treuhänder AG



## Statistik

| Wohnen und Arbeiten   |        |
|-----------------------|--------|
| Anzahl Betreuungstage | 10'166 |
| Anzahl Plätze         | 29     |
| Anzahl Mitarbeitende  | 80     |
| Vollzeitäquivalent    | 41.95  |

| Schule Gümligen      |       |
|----------------------|-------|
| Anzahl Schultage     | 9'600 |
| Anzahl Plätze        | 52    |
| Anzahl Mitarbeitende | 72    |
| Vollzeitäquivalent   | 48.53 |

| Wohnschule            |       |
|-----------------------|-------|
| Anzahl Betreuungstage | 1'454 |
| Anzahl Plätze         | 4     |
| Anzahl Mitarbeitende  | 18    |
| Vollzeitäquivalent    | 13.00 |

| Internat Gümligen     |       |
|-----------------------|-------|
| Anzahl Betreuungstage | 5'003 |
| Anzahl Plätze         | 14    |
| Anzahl Mitarbeitende  | 44    |
| Vollzeitäquivalent    | 27.62 |

| Beratungsstelle         |       |
|-------------------------|-------|
| Anzahl Beratungsstunden | 2'159 |
| Klienten                | 642   |
| Anzahl Mitarbeitende    | 5     |
| Vollzeitäquivalent      | 2.70  |

| Verwaltung           |      |
|----------------------|------|
| Anzahl Mitarbeitende | 3    |
| Vollzeitäquivalent   | 2.60 |

| Hausdienst           |      |
|----------------------|------|
| Anzahl Mitarbeitende | 4    |
| Vollzeitäquivalent   | 2.75 |

|                                  |               |
|----------------------------------|---------------|
| <b>Total Mitarbeitende</b>       | <b>226</b>    |
| <b>Total Vollzeitäquivalente</b> | <b>139.15</b> |



# Dienstjubiläen

**Wir danken allen Mitarbeiter\*innen für ihre Treue und ihren täglichen Einsatz und gratulieren herzlich zum Dienstjubiläum. Vielen Dank!**

## 30 Jahre

Agnes Zuber-Schütz  
Bereichsleiterin, Gümligen

## 20 Jahre

Karin Gerber-Gränicher  
Sozialpädagogin, Mettlen



## 15 Jahre

Claudia Gross  
Lehrerin Teilzeitpensum, Gümligen

Samuel Jeker  
Lehrer Teilzeitpensum, Gümligen

Michael Membrez  
Klassenlehrer, Gümligen

## 10 Jahre

Manuela Dalle Carbonare  
Direktorin, Gümligen

Gabriela Rolli  
Sekretärin, Gümligen

Beatrice Wenger  
Nachtwache, Mettlen

Marina Wyss  
Sozialpädagogin, Mettlen

## 5 Jahre

Nicolas Hug  
Fachmann Betreuung, Mettlen

Stefan Lengert  
Fachmann Betreuung, Gümligen

Simona Lüthi  
Gruppenleiterin, Gümligen

Christina Mayer  
MA Betreuung, Gümligen

Manuela Oberli  
Nachtwache, Gümligen

Rahel Peterli  
Sozialpädagogin, Mettlen

Deborah Pfister  
MA Betreuung, Gümligen

Michelle Scherz  
Fachfrau Betreuung, Mettlen

Jeanine Schöpfer  
Sekretärin, Gümligen

# Spenden

**Im Namen der Bewohner\*innen, der Kinder sowie aller Mitarbeiter\*innen der Nathalie Stiftung danken wir herzlich für die vielen grosszügigen Spenden. Wir garantieren, dass die Spenden nur zum Wohl der Bewohner\*innen, der Kinder und Klient\*innen eingesetzt werden. Die angegebenen Verwendungszwecke werden berücksichtigt.**



## In Gedanken an:

Kilian Donzé  
Marianne Flückiger  
Fritz Hofer  
Willi Keiser  
Stefan Kunz  
Nadia Liebi  
Rosmarie Locher-Stutz  
Hans Minder  
Joana Oesch  
Dorli Ruprecht  
Gertrud Stettler  
Willy Vogelsang  
Katharina Widmer-Zürcher

## Firmen:

Brenzikofer Holzbau AG  
Enerplan AG  
Genossenschaft Migros Aare  
Gerber AG Elektro + Energietechnik  
IBA AG  
Iris-Spielwelten GmbH  
Premium Strategy Partners AG  
Scherler AG Elektro und Telematik  
Schönenberger Die Treuhänder AG  
Thales Beratung GmbH

## Vereine:

Frauenverein Uetendorf  
Frauenverein Wattenwil  
Trachtengruppe Muri-Gümligen

## Gemeinden:

Gemeinde Utzenstorf

## Stiftungen:

Silea Stiftung für integriertes Leben und Arbeiten

## Kirchgemeinden:

Christkatholische Kirchgemeinde Solothurn  
Ev. Ref. Kirchgemeinde Blumenstein-Pohlern  
Ev. Ref. Kirchgemeinde Köniz  
Kirchgemeinde Belp  
Kirchgemeinde Münsingen  
Kirchgemeinde Muri-Gümligen  
Reformierte Kirchgemeinde Huttwil  
Reformierte Kirchgemeinde Thun

## Spenderinnen und Spender:

Barbara Ackermann, Bühl  
Hans Aeschbacher, Gümligen  
Heinrich Aeschlimann, Muri

Arthur Frehner, Bergdietikon  
Ursula und Hans Jörg Baur, Bern  
Eduard Berchten-Schori, Steffisburg  
Johann Berger, Münsingen  
Vreni Bigler, Spiegel b. Bern  
Jacqueline Binggeli-Tschanz, Einigen  
Lukas Blaser, Bern  
Verena Brunner, Münsingen  
Elke Büchler Gerhart, Melano  
Anna Barbara und Rolf Buri, Gümligen  
Peter Burkhalter, Münsingen  
Traudl Burkhardt, Neuenegg  
Ana Sofia De Oliveira Rodrigues,  
Uetendorf

Rosa und Anton Dräyer, Vielbringen  
Worb  
Marianne und Rolf Dubi-Kulli, Münsingen  
Kurt Eichenberger, Barga  
Christine Marianne Eisele-Iseli, Bolligen  
Erbengemeinschaft Olga Imesch, Zürich  
Villard Simon Ernest, Uster  
Marie Louise Ernst, Bern  
Roderick Feer, Bolligen  
Agostino Ferro, Gümligen  
Marianne Flückiger, Rüfenacht  
Thomas Beat Flückiger, Burgdorf  
Margot Fluri, Rüttenen  
Marianne und Marin Frey, Mühlethurnen

Silke Gade-Stapelkamp, Ostermundigen  
Stefanie und Thomas Gasser, Worb  
R.M. und G.-H.K Gassmann, Worblaufen  
Yemaneberhan Gebremedihn, Bern  
Regula Gesemann, Wohlen b. Bern  
Markus Graber, Blumenstein  
Urs Karl Grütter, Gümligen  
Walter Haberthür, Pfaffnau  
Familie Hahn-Siegenthaler, Bern  
Daniel Herren, Liebistorf  
Jörg Hess, Würenlos  
Michael Hofer, Rüfenacht  
Heidi Horisberger, Steffisburg  
Sabrina Hradil, Thun

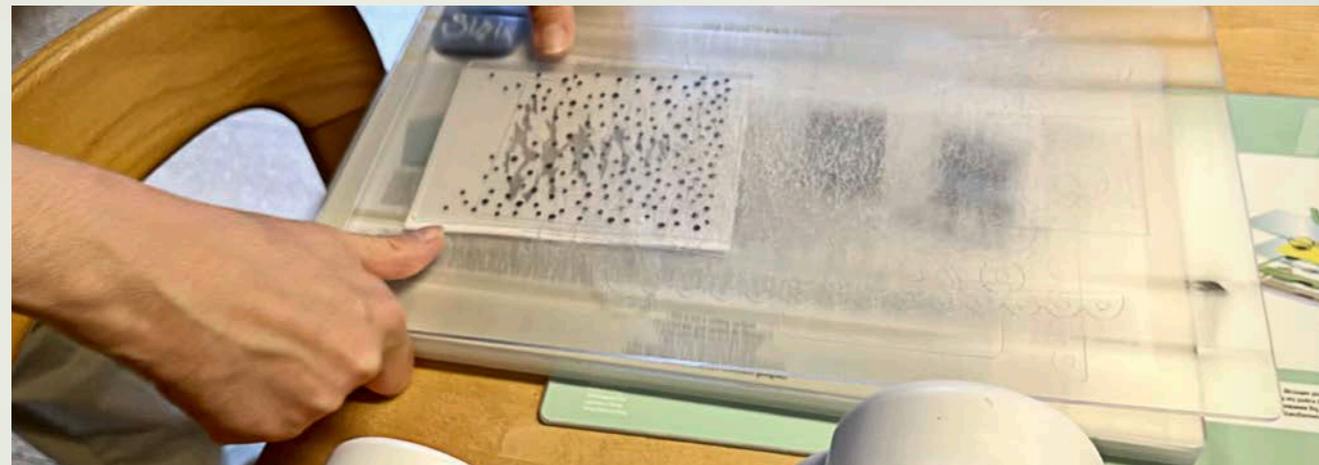
Stefano Huber, Zollikofen  
Franz Isler, Visp  
Anna Jeker, Bern  
Ursula Kaufmann-Gertsch, Ringgenberg  
Regula Künzler, Ostermundigen  
Hedwig Gertrud Thomann und  
Kurt Rieben, Worb  
Franziska und Daniel Kusio, Muri b. Bern  
Susanna und Rudolf Liebi, Seftigen  
Rosmarie Liebi Moser, Seedorf  
Rolf Alfred Löber, Löber  
Urs Locher, Utzenstorf  
Marianne und Erich Loser, Boll  
Susanna und Gerhard Lüchinger,  
Allschwil  
Alf Lüthi, Wynigen  
Marie-Louise und Heinz Lüthi, Bolligen  
Fritz Mäder, Worb  
Erich Mangold, Solothurn  
Hans-Ulrich Matter, Trimstein  
Otto Meier, Spiez  
Otto Minder, Spiez  
Gilbert Minder, Gümligen  
Bruno Minder, Pohlern  
Brigitta Maria Müller, Münsingen  
Gisele Antoinette und Theo Müller,  
Prangins  
Shkendije Neziri, Ostermundigen  
Daniela Silvia Nussbaum, Toffen

Celine Nussbaum, Kerzers  
Christa Page, Ittigen  
Gabriela und Martin Page, Bern  
Stephan Posch, Lüscherz  
Rita Prozzillo-Neukomm, Gümnen  
Gilda Puca, Schliern b. Köniz  
Kurt Reber, Belp  
Margareta Rhyn, Bern  
Nicole und Matthias Rolli, Oberbalm  
Dora Ruchti, Weissenburg  
Beatrice Ruprecht, Worb  
Ruth Fankhauser, Seftigen  
Yan Lin und Markus Schiesser,  
Münchenbuchsee  
Yvonne und Willi Schläpfer, Gümligen  
Franziska Schmid-Riedi, Bern  
Doris Elisabeth Schuppli, Münsingen  
Verena und Ferdinand Sennrich,  
Gümligen  
D. und H. Shakeshaft, Thun  
Christian Staub, Gümligen  
Bettina und Gerrit Steinberg, Bern  
Anne-Marie und Markus Steiner,  
Oberburg  
Adelheid Stettler, Urtenen-Schönbühl  
Rolf Stettler, Zollikofen  
B. und C.E. Stoller-Gerber, Gümligen  
Margritha und Adolf Strehler, Gümligen  
Christine Streit, Niederscherli

Thomas Gerd Teske, Muri b. Bern  
Kurt Ferdinand Umbricht,  
Untersiggenthal  
Ursula Keller-Dober, Zäziwil  
Beat Vogelsang, Thayngen  
Louis Ferdinand Von Adelsheim,  
Adelsheim  
Heinz Wälti, Heimenschwand  
Brigitta Wermuth, Trimstein  
Lotti Wiget, Schwarzenbach  
G. + S. Willms, Frauenkappelen  
Corinne Wittwer, Wiggen  
Silvia Wyser, Hausen  
Ursula und Urs Wyss, Lützelfüh-  
Goldbach  
Martin Wyss, Gümligen  
Hans-Rudolf Zangger, Bern  
Rita Zbinden, Biel  
David Zimmermann, Gümligen  
Elsbeth und Fredi Zollinger, Bern

#### **Spendenkonto:**

Postcheck-Konto Nr. 30-9754-3  
IBAN CH83 0900 0000 3000 9754 3



# Standorte

Die Nathalie Stiftung ist auf drei verschiedene Standorte verteilt. Der Hauptsitz ist in Gümligen. Am gleichen Ort befindet sich die Heilpädagogische Tagesschule (HPS), das Internat, die Wohnschule und die Beratungsstelle. Im Bereich Wohnen und Arbeiten bietet die Nathalie Stiftung in Wattenwil und in einer Aussenstation in Belp Plätze für Erwachsene an.

Alle Gebäude sind auf die individuellen und spezifischen Ansprüche der Klient\*innen ausgerichtet, damit sie ihr Leben in maximaler Selbständigkeit führen können.

Nathalie Stiftung  
Allmendingenweg 3  
3073 Gümligen

Tel. 031 950 43 43  
[www.nathaliestiftung.ch](http://www.nathaliestiftung.ch)



Internat, Gümligen



Tagesschule, Gümligen



Säger, Belp



Mettleneggen, Wattenwil

## Impressum

Nathalie Stiftung  
Allmendingenweg 3, 3073 Gümligen

**Konzeption und Layout:**  
Wellcom Advertising AG, Bern

**Bilder:**  
Nathalie Stiftung, Gümligen  
Oli Hallberg, Photography

**Druck:**  
Vögeli AG Marketingproduktion &  
Druck, Langnau

**Nachhaltigkeit:**  
Dieser Geschäftsbericht wurde nach dem Cradle-to-Cradle®-Prinzip gedruckt. Alle verwendeten Materialien, ausgenommen die Drahtbindung, sind zu 100 % natürlich und können kompostiert und in den biologischen Kreislauf zurückgeführt werden.



Cradle to Cradle Certified™  
is a certification mark licensed by  
the Cradle to Cradle Products  
Innovation Institute.

